

Benimm im Ausland

Auch in Europa ist Stil gefragt



Europa rückt immer näher zusammen. Die Grenzen verschmelzen zunehmend. Doch trotz der räumlichen Nähe bleiben die Unterschiede in Kultur und Mentalität zwischen uns und unseren Nachbarn spürbar. Wer die Besonderheiten der mitteleuropäischen Länder kennt und beherzigt, dem werden sich viele Türen öffnen.

Deutsche sind Europameister im Händeschütteln

Der Handschlag ist in kaum einem anderen Land so verbreitet wie in Deutschland. In den Niederlanden ist dieser gänzlich unüblich und in Großbritannien nur spärlich verbreitet. In Frankreich und Polen löst die Akkolade, die Begrüßungsumarmung, ihn schon nach wenigen Treffen auch im Geschäftsleben ab. Drei Luftküsschen geben die Franzosen und die Polen sogar vier. Bei den Nachbarn im Osten ist das Küssen durchaus auch unter Männern Gang und Gebe, vorausgesetzt sie kennen sich schon länger.

"Begonnen wird immer links", erklärt Marianne Montag, freie Trainerin für Benimm-Fragen. Die rechten Wangen träfen stets zuerst aufeinander, betont sie. Teils in Polen, aber vor allem in Österreich ist bis heute der angedeutete Handkuß an der Tagesordnung, der die Verehrung des weiblichen Geschlechts ausdrückt.

Titel oder kein Titel?

Auf die körperliche Distanz kommt es an. Unterschiedlich wird diese in den verschiedenen Ländern wahrgenommen. "Die Polen rücken uns für unseren Geschmack etwas zu nahe auf den Pelz. Die Engländer dagegen gehen eher auf Abstand", beschreibt Nandine Meyden, die als freie Trainerin unter anderem für Thiel und Partner in Berlin arbeitet, die verschiedenen Wohlfühlabstände.

Während Franzosen, Polen und Österreicher die Form bei der Anrede wahren, gehen Holländer und Engländer zügig zum Vornamen und zum "Du" über. Zum guten Ton gehört in Österreich die Ansprache mit Titeln. "Ehefrauen werden mit dem des Mannes angeredet. Und auch wer keinen eigenen Titel hat, weist nicht darauf hin, denn mit der Anrede bringen die Österreicher ihre Wertschätzung zum Ausdruck", sind sich die Expertinnen einig.

Dezenter Dresscode regiert in Europa

Beim Dresscode gelten länderübergreifend ähnliche Gesetze. "Mit einem Anzug oder Kostüm in gedeckten Farben sind Geschäftsleute immer passend gekleidet", sagt Meyden. Während in Deutschland auch ein Kostüm in rosé oder hellblau denkbar wäre, ist dies in Großbritannien unvorstellbar. "Die Briten sind in der Hinsicht noch konservativer als wir", berichtet Montag. Dort wird großer Wert auf Tuch und Schnitt

gelegt. Die Polen passen sich ebenfalls der westlichen Kleiderordnung an. Lange Fingernägel in schrillen Farben sind genauso tabu wie extremes Make-up.

Etikette bei Baguette und Wodka

Jedes Land hat auch bei der Tischkultur seine Eigenheiten. In Frankreich wird gern lang und ausgiebig gegessen. "Mit einem charmanten Lächeln ist bei Tisch fast alles erlaubt", sagt Montag. Man dürfe die Serviette in den Hemdkragen stecken und auch die Soße mit dem gebrochenen Baguettebrot aufkunnen. Allerdings wären Themen, die das Geschäft betreffen, erst nach dem Dessert anzusprechen, wirft Meyden ein.

In England spielt die Teatime eine nicht zu unterschätzende Rolle. Und in Polen ist der Wodka ein Muß. Ihn abzulehnen wäre ein Affront, so Montag. Es reicht allerdings einmal mit anzustoßen. Das Glas muss, gerade als Frau, nicht geleert werden. "Trinksprüche sind sehr beliebt. Wer einen ausspricht, steigt in der Achtung der Polen", meint Meyden.

Indirekt gilt vielerorts als höflich

Ähnlich direkt wie die Deutschen sind nur die faktenorientierten Niederländer und die Schweizer. Die anderen mitteleuropäischen Länder halten die indirekte Formulierung für weitaus höflicher. Ein "Nein" kennen sie nicht. "Der Gesprächspartner muss zwischen den Zeilen lesen können, um zu verstehen", sagt Meyden. Die Polen bringen mit stilistischen Mitteln wie Metaphern oder Ironie ihren Standpunkt zum Ausdruck.

Die Österreicher benutzen schwammige Formulierungen, wenn sie nicht zustimmen, und die Engländer drücken ihre Ablehnung in der Art von "Mir fehlt bei dem Aspekt noch etwas..." aus. Die Niederländer debattieren lange, weil sie stets einen Konsens herbeiführen wollen, die Österreicher dagegen gehen Kompromisse ein. Was der Humor für die Engländer ist, ist der Smalltalk für die Österreicher. "Wer diese Kunst nicht beherrscht, gilt schnell als trampelig", meint Meyden. Understatement wird in erster Linie in England und der Schweiz groß geschrieben.

(Daniela Conrady / Montage: jobpilot)

Quelle: *jobpilot.de* 23.08.04